

# Therapie bei Demenz: Multiprofessionell und integrativ

(al) Am 10.04.2008 fand in Stuttgart unter dem oben genannten Motto eine Veranstaltung des „Zukunftsforum Demenz“ statt.

Auf Einladung des Vorsitzenden des wissenschaftlichen Beirats Professor Dr. Fügen hielt der Vorsitzende des DVE, Arnd Longrée, einen Vortrag mit dem Titel „Ergotherapie bei Demenz – Möglichkeiten und Rahmenbedingungen“.

Nachdem bei den vorangegangenen Diskussionsbeiträgen die oft noch ungenügende Evidenz der nicht-medikamentösen Therapien angesprochen wurde, konnte im Vortrag zur Ergotherapie deutlich gemacht werden, dass ernstsprechende internationale Wirksamkeitsnachweise zur ET bei Demenz bereits vorliegen.

Besonders erfreulich in diesem Zusammenhang ist es, dass im

Rahmen des „Leuchtturmprojekts Demenz“ des Bundesministeriums für Gesundheit zwei Projekte eine Förderzusage erhalten haben, die die Wirksamkeit der häuslichen Ergotherapie bei Demenz nach dem niederländischen Graff-Modell bzw. der klientenzentrierten und betätigungsorientierten Ergotherapie nach dem Kanadischen Modell der Betätigungsperformanz (CMOP) zum Inhalt haben.

Wichtig für den Bereich der nicht-medikamentösen Therapien war die Veranstaltung dahingehend, dass die Notwendigkeit der multiprofessionellen Behandlung außer Frage gestellt wurde. Es wurde festgestellt, dass gemeinsame Anstrengungen alle Professionen erforderlich sind, um eine angemessene Versorgung von Menschen mit Demenzerkrankung zu erreichen. Ein Thema, welches von

vielen auch ärztlichen Referenten angesprochen wurde, war die Entwicklung angemessener Untersuchungsverfahren zum Evidenznachweis, hier scheint das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) entsprechende Überlegungen anzustellen.

Ein interessanter Beitrag kam von Dr. Bohlken aus Berlin, der als niedergelassener Facharzt für Neurologie über seine enge Zusammenarbeit und das feste Konzept der Ergotherapie im Rahmen der Demenzbehandlung berichtete. Hierzu wurde auch eine Fortbildung im Rahmen des DGPPN-Kongresses von ihm angekündigt.

Arnd Longrée ging in seinem Vortrag nicht zuletzt auf die Rahmenbedingungen der ergotherapeutischen Demenzversorgung

ein. So hat eine hausärztliche Studie (der DVE berichtete) eine deutliche Unterversorgung mit Ergotherapie nachgewiesen. Auf der anderen Seite steht einer angemessenen Versorgung einer Deckelung der Heilmittelausgaben immer wieder im Weg. Auch bei Heimbewohnern mit Demenz ist eine zuverlässige Versorgung nicht gegeben, hier ist die Verankerung von festen Personalanzahlzahlen nach Professionen dringend geboten. Abschließend verwies Longrée ebenfalls auf die ungenügende Differenzierung der nicht-medikamentösen Therapien in den Leitlinien zur Demenzversorgung, hier ist auch aus Sicht des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin (ÄZQ) Handlungsbedarf gegeben.